

lucus ‚Lichtung, Hain‘ und *lux, lucis* ‚Licht‘ verwandt.⁹ Es handelt sich um ein ehemals gemeindeutsches Wort, das heute nur noch in einzelnen Dialekten – vor allem im Norden des deutschen Sprachraumes – lebendig ist (DWB 12, 1127; KLUGE 581; WEIGAND 2, 79; FALKSON 2, 2000, 534f.; DITTMAYER 189f.; HESSFLNATL Karte 123 und Kommentar; S HESSFLN. 652f.; SCHEUERMANN 1995, 135; UDOLPH 1994, 513ff.); dies bedeutet also, dass nur für die jüngere Entwicklung gilt, dass *Loh* stärker nördlich orientiert ist (im RHEIN-WB 5, 528 heißt es: „Ripuarisch, Niederfränkisch in zahlreichen ON u. FIN“). Das SCHWÄBWB 4, 1276ff. verweist dementsprechend auf das massenhafte Vorkommen der mit *Loh* gebildeten Ortsnamen, die außerdem als sehr alt – wie auch anderswo – anzusehen sind (vgl. auch FÖRSTEMANN II, 2, 119ff.). Paradigmatisch sind die Verhältnisse in Hessen: Im 19. Jahrhundert war das Wort im appellativischen Gebrauch nur noch selten, aber als Waldname äußerst häufig (VILMAR 252; PFISTER 164f.; CRECELIUS 563); dementsprechend ist heute *Loh* als Wort verschwunden (S HESSWB 4, 377; HNASSWB 2, 162; WALDWB 62). Die Verbreitungskarte der hessischen *Loh*-Flurnamen zeigt dagegen, dass der Name in Hessen gut belegt ist, wie bei der gemeindeutschen Verbreitung von *Loh* auch zu erwarten ist (HESSFLNATL Karte 123 und Kommentar), und daher auch im westmitteldeutschen Raum als alt anzusehen ist.

Vergleichbar ist in diesem Zusammenhang auch das Wort *Anger* m. ‚ungepflühtes, wildgrünes Grasland; Grasland, Weideland‘. Nach der frühen Überlieferung zu urteilen – vgl. ahd. *angar* (AHDWB 1, 518), mhd. *anger* st. m. ‚ungepflühtes, wildgrünes Land‘ (LEXER 1, 70) – hat sich das Wort im Deutschen schon sehr früh zu einem wichtigen Terminus des dörflichen Lebens mit einem großen Bedeutungsspektrum entwickelt: Die wohl ursprüngliche Bedeutung ‚Grasland‘ hat sich zu ‚mit Buschwerk bestandenes Land, Ackerland, Versammlungsstätte, Marktplatz‘ erweitert,¹⁰ wobei sich auch speziellere Bedeutungen mit Allmende-Merkmalen festgesetzt haben (AHDWB 1, 518; BADER 1973, 118f.; DRW 1, 644; DWB 1, 965ff.). Die ahd. (oder and.) Glosse *forum. mercatum: uel angar* lässt erkennen, dass die Bezeichnung des Dorfplatzes, des Siedlungszentrums als *Anger* vermutlich schon sehr alt ist (AHDWB 1, 518). Im Mittelniederdeutschen ist *Anger* selten belegt (MNDWB 6, 17f.), wobei es vor allem im Ostfälischen vorkommt, und zwar in der Bedeutung ‚Grasland, Wiese‘, die übrigens auch im Frühneuhochdeutschen überwiegt (FRNHDWB 1, 1155-1158). Das einst gemeindeutsch verbreitete

⁹ Die Identifizierung der Belege, die auf *Loh* ‚Gehölz‘ zurückgehen, bereitet Schwierigkeiten, da drei weitere Wörter mit diesem konkurrieren, die sich auch über das Genus nicht unterscheiden lassen, und zwar: ahd. *lōh* st. m. ‚Hain‘, mhd. *lōch* st. m./n. ‚Gebüsch‘ oder mhd. *lō* st. n., frnhd. *loe* ‚Gerberlohe, Eichenrinde‘, oder aber mhd. *lā*, mnd. *lō*, asächs. *lagu* ‚Sumpf, Sumpfwiese, Flusswiese‘ (DITTMAYER 190; HESSFLNATL Karte 123 und Kommentar; S HESSFLN 652f.).

¹⁰ TIEFENBACH 1980, 299f.